

ihn zu drängen suchte, mit gutem Takt fern zu halten wußte. Auch sein treuer Fleiß wurde lobend anerkannt. Unter seinen Schulgenossen stand wohl kaum einer in so strenger Gewöhnung an genaue und gewissenhafte Einteilung und Verwendung der Zeit.

Unter allen Unterrichtsgegenständen fesselte den Prinzen am meisten die Geschichte. So berichtet Geheimrat Wiese, der als Leiter des höheren preußischen Schulwesens das Gymnasium zu Kassel besuchte und den zukünftigen deutschen Kaiser als Schüler auf den Bänken der Unterprima sitzend fand, über die lebhafteste Teilnahme, welche derselbe dem Geschichtsunterricht widmete: „Von meinen prüfenden Fragen verfehlte er keine, und als ich, da ich von seinen Ausflügen gehört, fragte, ob er auch in Gelnhausen gewesen, bejahte er es, und wir machten dann von den lokalen Erinnerungen an Barbarossa aus einen Exkurs in die deutsche Kaisergeschichte, dem er mit Vergnügen und einer nicht auf Namen und Zahlen beschränkten Kenntniß folgte. Auch auf meine Frage, was das hohentstaufische, das habsburgische und das hohenzollernsche Fürstengeschlecht in ihrem Ursprung geographisch Gemeinsames hätten, fand er bald die Antwort, daß die Stammsitze aller derselben im Süden und alle drei auf dem weiten Zuge des Juragebirges liegen.“

In strenger Arbeit gelangte Prinz Wilhelm nach fast 2 $\frac{1}{2}$  jährigem Aufenthalte in Kassel zu dem Ziele, das den besten Jünglingen unseres Volkes als der sicherste Abschluß ihrer Jugendbildung vorgesteckt wird. Nachdem er zu Ostern 1875 nach Prima versetzt worden war, unterzog er sich im Januar 1877 dem Abiturientenexamen. In dem Kasseler Schulprogramm des gedachten Jahres heißt es: „Der Prinz genügte den Anforderungen der Abiturientenprüfung in ehrenvoller Weise.“

Unmittelbar darauf vollendete Prinz Wilhelm am 27. Januar 1877 sein achtzehntes Lebensjahr, mit welchem er nach altem Herkommen des Hohenzollernhauses die Volljährigkeit erlangte.

Schon wenige Tage darauf erfolgte am 9. Februar der Eintritt des Prinzen in den praktischen Dienst des Heeres, zu dessen Erlernung er der sechsten Kompanie des ersten Garderegiments zu Fuß überwiesen wurde. Der Kaiser selbst stellte in Gegenwart des Kronprinzen seinen Enkel den militärischen Vorgesetzten vor. In einer Ansprache, die er an ihn richtete, erinnerte er ihn daran, „wie alle Könige von Preußen, unabhängig von ihren Herrscherpflichten, ihr Hauptaugenmerk auf das Heer gerichtet hatten“, und führte ihm die allmähliche Entwicklung der preußischen Armee bis zu den neuesten so siegreichen Kriegen vor die Augen.